

Otto Flake: «Es wird Abend» — Bericht aus einem langen Leben. (Sigbert-Mohn-Verlag, Gütersloh), 625 S. — Der Autor vollendete im Oktober 1960 sein achtzigstes Lebensjahr. Schon dieser Umstand beweist, dass sein Lebensbericht viele Dinge und eine teilweise vergangene Welt umfasst. Otto Flake gilt in Literaturkreisen als der grosse alte Mann des deutschen Romans aus den zwanziger Jahren. Dass er als meisterhafter Erzähler auch der jungen Generation etwas zu sagen hat, bewies die Wiederherausgabe seines Romans «Die Monthiver-Mädchen», die in kurzer Zeit eine Auflage von hunderttausend Exemplaren erreichte. Bei der Verleihung des Literaturpreises der Bayerischen Akademie der Schönen Künste berief die betreffende Urkunde sich ausdrücklich darauf, dass Flake sich Zeit seines Lebens als guter Europäer erwiesen und bewährt habe. Otto Flake schildert nun zunächst seine Jugendjahre in Metz, Mülhausen, Colmar und Strassburg, jene Zeit, als er der Stürmergemeinde (mit René Schickelei u. a.) angehörte. Seine ersten Reisen und die Schriftstellerei führten ihn nach Petersburg, später nach Paris, Berlin, Brüssel. Er erlebte den Ersten Weltkrieg bereits als ein dem Militarismus feindlicher, europäisch und liberal denkender Mensch. Zum Schluss hielt er sich in Zürich und Bern auf und seine Memoiren geben Einblick in die damalige bunte Welt der 1918 im Exil lebenden

Ausländer. Nebenbei bemerkt, verschlug ihn das Schicksal, aus familiären Gründen, auch im Zweiten Weltkrieg zeitweilig in die Schweiz. Aus Klobenstein in Südtirol, wo er in den zwanziger Jahren sich aufhielt, wiesen ihn die Italiener aus, weil er in einem Roman Kritik geübt und ein italienischer Journalist ihm Rache geschworen hatte. Ueberhaupt erlebte und sah Flake während seines eigentlich sehr unsteten Lebens ungeheuer viel. Er nimmt kein Blatt vor den Mund und bei allen philosophischen Betrachtungen verschont er weder sein eigenes Ich, noch wird er seinen Idealen untreu. Man muss sich vorstellen, dass hier ein Schriftsteller und Erzähler zu uns spricht, dem der politische Lauf der Dinge die Heimat geraubt, der Wurzel fassen musste in einem Land, dem er sich nicht immer innerlich verbunden fühlte, der seine eigene Existenz in den Jahren nach 1933 zusammenbrechen sah und für den die Zeit nach 1945 zunächst eine solche des Hungers und der drohenden Not im Alter bedeutete. Und doch liegen ihm die Ressentiments fern. Und so steigen in seinen Erinnerungen die elsässische Heimat — an deren Stelle seit 1928 Baden-Baden getreten ist — zahlreiche deutsche Städte zwischen Rhein und Weichsel, ferner Oesterreich, Italien, Russland, Frankreich, England und die Schweiz auf. Mit zahllosen Persönlichkeiten der Literatur, Politik und Wirtschaft traf er zusammen, womit die Geschichte seines wechselvollen Lebens ein Stück gelebte Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts wird.

Solo Auerer Zeitung, 30.7.67 II